

Ganz „normal“?

## Wie das Internet unser Leben beeinflusst

Das Internet ist allgemein zugänglich. Wirklich kontrollieren lässt es sich nicht. Auch aus diesem Grund sind moralische Normen hier nur sehr eingeschränkt wirksam. Sind Tracking, Sexting, Shitstorms, Hasskommentare, Cyber-Mobbing, Pornoisierung und Enthauptungsvideos also „ganz normal“, weil sie „überall im Netz“ zu finden sind? Oder werden unsere Wertmaßstäbe hier verletzt? Einige Beispiele, wie das Internet unser Leben beeinflusst:

### Tracking: Nichts bleibt unbeobachtet im Internet

Der Besuch einer Webseite löst im Durchschnitt 56 Tracking-Vorgänge aus, die zu 40 % von großen Werbenetzwerken ausgehen. (Quelle: Heuer/Tranberg 2013, S. 101)

### Software identifiziert Internetnutzer automatisch

Sehr viele Nutzer können mit Hilfe einer speziellen Software bereits nach dem Besuch von nur vier Webseiten automatisch identifiziert werden. Das ist das Ergebnis einer französischen Studie, die das Surfverhalten von fast 370.000 Internetnutzern ausgewertet hat. (Quelle: Olejnik/Castelluccia/Janc 2012)

### Jobsuche: Facebook-Profil aussagekräftiger als klassische Eignungstests

Die gewonnenen Daten aus Facebook-Profilen sagen mehr über die Leistungsfähigkeit von Bewerbern aus als klassische Eignungs-Tests. Das wurde in einer Studie nachgewiesen. (Quelle: Kluemper/Rosen/Massholder 2012, S. 1143-1172)

### NSA-Affäre (fast) ohne Konsequenzen für unser Online-Verhalten

94 % der Internetnutzer in Deutschland haben ihr Surfverhalten nach Bekanntwerden des NSA-Skandals nicht geändert. (Quelle: Forsa)

### Privacy Paradox

Damit wird das Phänomen beschrieben, dass Nutzer den Schutz ihrer Privatsphäre zwar generell für wichtig halten, dies aber nicht unbedingt auf ihr Handeln übertragen. So belegt eine aktuelle Studie zum Datenschutzverhalten bei der Nutzung von Apps: „Trotz des eindeutigen Sicherheitsbewusstseins gibt es immer noch eine eindeutige Diskrepanz zum tatsächlichen Nutzerverhalten, wenn es um beliebte Social Apps wie Facebook oder WhatsApp geht. Denn mit 51 % ist über die Hälfte der Befragten aufgrund

#### Nähere Informationen

im Netz unter:  
[www.klicksafe.de/sid](http://www.klicksafe.de/sid)

Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz

Dr. Joachim Kind  
Tel.: 0621 - 5202-206  
[kind@lmk-online.de](mailto:kind@lmk-online.de)

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

Dr. Peter Widlok  
Tel.: 0211 – 77 007-141  
[pwidlok@lfm-nrw.de](mailto:pwidlok@lfm-nrw.de)

#### Pressekontakt:

planpunkt: PR GmbH.  
Stephan Tarnow,  
Carla Meyer  
Tel: 0221-91 255 710.  
[post@planpunkt.de](mailto:post@planpunkt.de)

## PRESSEINFORMATION

zum Internationalen SAFER INTERNET DAY am 10. Februar 2015

von Datenschutzgründen nicht bereit, auf diese Apps zu verzichten.“ (Quelle: Haller 2013)

### Nutzung von Online-Communities rückläufig

Jugendliche nutzen Online-Communities weniger als früher. Während 2012 noch 87 % der Zwölf- bis 19-Jährigen Soziale Netzwerke nutzten (zumindest selten), geht der Anteil 2013 leicht auf 84 % zurück. Im Jahr 2014 war erneut ein Rückgang sichtbar, der diesmal aber weitaus deutlicher ausfällt – nur noch knapp drei Viertel der Jugendlichen (73 %) geben an, zumindest selten Online-Communities zu nutzen. (Quelle: JIM-Studie 2014)

### Internet weniger glaubwürdig als andere Medien?

In Punkto Glaubwürdigkeit vertrauen Jugendliche dem Internet nur bedingt. Im Fall einer widersprüchlichen Berichterstattung würden sie am ehesten der Tageszeitung und dann dem Fernsehen Glauben schenken. Radiomeldungen sind für 17 Prozent am vertrauenswürdigsten, während der Internetberichterstattung mit 14 Prozent am wenigsten Vertrauen entgegengebracht wird. Und dies, obwohl die Tageszeitung von deutlich weniger Jugendlichen regelmäßig genutzt wird (32 %) als Radio (73 %), Fernsehen (83 %) und Internet (94 %). (Quelle: JIM-Studie 2014)

### Der digitale Pranger: Cyber-Mobbing, Shitstorms und Hater weiter auf dem Vormarsch

Beleidigungen, üble Nachrede und sogar Drohungen sind insbesondere im Social Web keine Seltenheit. Laut einer Befragungsstudie der Universitäten Münster und Hohenheim mit 5656 Schülern im Jahr 2013 war jeder dritte Schüler schon einmal von Cyber-Mobbing betroffen. Auch Politiker und Personen des öffentlichen Lebens klagen über den rauen Ton im Netz. Besonders hart trifft es Jugendliche, die „über Nacht“ bekannt werden, z.B. durch TV-Auftritte in Casting- und Unterhaltungsshows. Über sie wird dann zum Teil sehr verletzend diskutiert (vgl. Aminata, Kandidatin bei Germany's Next Top Model, siehe hierzu auch klicksafe-Unterrichtsmodul „Ethik macht klick“). Die so genannten Shitstorms können sowohl Marken und Unternehmen (vgl. Nestle, Shell, Deutsche Bahn) als auch Einzelpersonen treffen (z.B. Claudia Roth, Rainer Brüderle, Markus Lanz und zuletzt auch die Schülerin Naina, die über einen einfachen Tweet eine bundesweite Bildungsdiskussion ausgelöst hatte).

### **Sich online rächen: Vom Verkehrssünder petzen bis zum Revenge Porn**

Auch entrüstete Verkehrswächter und hintergangene Beziehungspartner machen ihrem Unmut Luft. Auf Online-Angeboten wie Wegeheld.org und Fahrerbewertung.de weisen selbsternannte Hilfssheriffs auf (vermeintliche) Verkehrsdelikte hin und denunzieren mitunter Autofahrer, deren Fahrstil ihnen nicht zusagt. „Public Shaming“ wird dieses öffentlich an den digitalen Pranger stellen genannt. Ein weiterer bedenklicher Trend ist, dass Nacktfotos und intime Videos im Netz kursieren, die von enttäuschten (ehemaligen) Beziehungspartnern online gestellt werden. Im Englischen gibt es hierfür einen fest stehenden Begriff: „Revenge-Porn“, also „Rache-Porno“. (Quelle: Focus, 15.04.2014)

---

### **Viele Cyber-Mobbing-Täter waren selbst Opfer**

Mobben und gemobbt werden gehen oftmals Hand in Hand – 40 % derer, die online mobben, wurden auch selbst schon online gemobbt. (Quelle: Görzig 2011, S. 1)

---

### **Immer mehr „Extreme“ im Internet**

Im Internet findet man (fast) alles: auch extreme Gewalt (vgl. Enthauptungs-Videos) und zunehmend rechtsextremistische Inhalte. Insbesondere das Social Web spielt bei Rechtsextremen eine große Rolle bei der Ansprache von Jugendlichen. Auch in diesem Umfeld gibt es online viel Hass, Hetze und Drohungen (vgl. klicksafe-Schwerpunkt „Rechtsextremismus im Netz“).

---

### **Immer mehr Aktionen gegen Hass!**

Der im Netz verbreitete Hass wird nicht einfach nur hingenommen. Immer mehr Aktionen machen sich stark für einen fairen Umgangston im Netz. So startete im Januar 2015 die von dem YouTuber Mirko Drotschmann (MrWissen2go) initiierte Aktion „YouTuber gegen Hass“ (#YouGeHa). Hier produzieren zahlreiche bekannte Youtuber wie Doktor Allwissend, LeFloid, Dailyknoedel und die SpaceFrogs Videos zum Thema Toleranz. Auch mit dem Online-Format „Dislike“, bei dem Prominente auf unterhaltsame Weise vor laufender Kamera zu den ihnen zugesandten Hass-Kommentaren Stellung nehmen, wird auf Online-Hass aufmerksam gemacht (vgl. auch das Veranstaltungsformat „Hate Poetry“ und Jimmy Kimmels „Celebrities read mean tweets“).